

# evangelisch.de:

Am 24. September 2009 wird das neue Internet-Portal der evangelischen Kirche, evangelisch.de, freigeschaltet. Es soll „eine evangelische Sichtweise auf Deutschland und die Welt“ bieten, so Melanie Huber, Leiterin des auf drei Jahre Entwicklungszeit kalkulierten Projekts. Im Interview beschreibt sie die Möglichkeiten.

■ **evangelisch.de soll der zentrale Eingang zur evangelischen Welt sein. Was erwartet uns hinter dem Türchen, das sich am 24. öffnet?**

**Huber:** Eine sehr große Vielfalt – in drei Bereichen: Im Bereich „Themen“ greifen wir Aktuelles auf und erzählen Geschichten hinter den Geschichten. Wir zeichnen evan-



Melanie Huber,  
Leiterin des  
Internetportals  
„evangelisch.de“,  
das im Auftrag  
der EKD vom GEP  
entwickelt wird

gelische Perspektiven auf und setzen das multimedial um, was die Menschen tatsächlich bewegt. Das kann der Tod von Michael Jackson sein – oder die Schweinegrippe. Im Bereich „Kompass“ bekomme ich Orientierung rund um alles, was das evangelische Leben ausmacht: Wo finde ich die nächste Gemeinde, welche Gottesdienstzeiten gibt es, was muss ich beachten, wenn ich einen Paten suche, wenn ich heiraten möchte, wenn ich wieder eintreten möchte, wo finde ich Beratungsstellen, welche Position vertritt Kirche zu verschiedenen Themen. Dann gibt es noch den Bereich „Community“ – eine spannende Möglichkeit, sich mit ande-

ren auszutauschen, zu vernetzen und in einen Dialog zu treten zu allem, was die Menschen interessiert.

**Passiert der Austausch öffentlich?**

**Huber:** Sie können Kreise gründen: Das könnte ein Kreis begeisterter Tennisspieler aus dem Taunus sein, genauso wie ein Bibellese-Freundeskreis. Es gibt Gruppen, in denen Sie erst um Mitgliedschaft bitten müssen. Dort können Sie auch komplett anonym agieren, wenn Sie etwa bei heiklen Fragen nicht mit ihrem offiziellen Profil in Erscheinung treten möchten. Persönliche Blogs bieten die Möglichkeit, etwas über sich zu erzählen – über das, was man denkt, meint, erlebt hat. Man kann sogenannte Lebensbücher einrichten, etwa zu den wichtigsten Ereignissen im Leben eines evangelischen Menschen – zur Taufe Ihres Kindes, zur Hochzeit, zur Konfirmation, aber auch Gedenkbücher für eine Person, die verstorben ist. Mitglieder der Community, die eine Berechtigung bekommen, können das Buch mit eigenen Fotos oder Texten ergänzen. Später soll man es auch ausdrucken und bestellen können.

**Gibt es eine zentrale Botschaft bei evangelisch.de?**

**Huber:** Für evangelisch.de insgesamt steht der Claim „Mehr als du glaubst“. Das ist noch mal fokussiert im Bereich der Community auf „So viel Nähe wie du brauchst“ und „Kümmer dich!“. Darum geht es nämlich: Sich nicht einfach selbst darzustellen, sondern sich um andere zu kümmern, zuzuhören und ihnen auch mal ein freundliches Wort zukommen zu lassen.

**Aber letztlich bestimmen die Nutzer die Inhalte selbst, oder?**

**Huber:** In der Community werden die Nutzer ganz stark selbst bestimmen, welche Themen vorzugsweise diskutiert werden. Wobei wir natürlich auch über unser Community-Management mit draufgucken und über Moderatoren steuern. Im Bereich „Themen“ setzen wir als Redaktion die Themen. Wir werden täglich in mehreren Konferenzen darüber diskutieren, was heute die Menschen draußen auf der Straße bewegt. Was ist wirklich wichtig? Und dazu vernetzen wir uns auch hier im Haus mit epd, chrismon aber auch mit der Rundfunkarbeit.

**Was haben Kirchengemeinden von diesem Portal?**

**Huber:** Eine ganze Menge. Wir leiten über das Portal zum Beispiel weiter auf die Webseiten der Gemeinden. Das andere ist: Wir laden Gemeinden dazu ein, in der Community neue Kreise zu gründen, zum Beispiel über Chorarbeit. Oder darüber, dass der Pfarrer einen Kreis für ehemalige Konfis gründet, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Und das in einem geschützten Raum, in dem man mit gutem Gewissen seine Daten und Informationen ablegen kann. Das ist wirklich ein Mehrwert.

Zu einem späteren Zeitpunkt wollen wir den Gemeinden die Chance geben, sich selbst bei uns zu präsentieren. Unser Ziel ist, dass letztendlich jede Landeskirche die Möglichkeit hat, sich eine eigene Präsentationsfläche auf evangelisch.de zu schaffen und diese zu füllen. Und auch einzelne Gemeinden können dies tun – übrigens völlig kostenfrei.

# „Mehr als du glaubst“

## Wird die Community zum Ersatz für die reale Kirchengemeinde?

**Huber:** Lustigerweise ist oft das Gegenteil der Fall, wenn man Web-Communitys betrachtet. Die Menschen bleiben zwar über Web-Dienste wie E-Mails oder Twitter in Kontakt miteinander, aber es geht immer darum, dass man sich persönlich trifft und persönlich austauscht. Das wird so auch bei uns passieren: Ich habe eine Person aus der Gemeinde XY über das Netz kennengelernt, finde sie nett und gehe dann zu einer Gemeindeveranstaltung, weil ich erleben will, was dort real abläuft.

## Es gibt ja jetzt schon unendlich viele evangelische Webseiten. Werden die nun überflüssig?

**Huber:** Nein. Wir wollen auf keinen Fall die anderen Seiten ersetzen, sondern besser auffindbar machen und dadurch noch prominenter platzieren.

## Welche Funktion bleibt zum Beispiel für ekd.de?

**Huber:** Die komplette – wie sie auch jetzt ist. Wir werden nicht über jede Diskussion aus dem kirchlich-institutionellen Umfeld berichten. Bei uns geht es um das Leben, um das Er-Leben der Menschen, und das, worüber sie sich Gedanken und Sorgen machen, worüber sie sich freuen oder was sie unterhält. Ich glaube nicht, dass wir die gleichen Zielgruppen erreichen wie ekd.de. Wir sprechen ein breiteres Publikum an, das nicht kirchennah ist. Menschen, die aber ahnen, dass es da noch mehr geben muss als jeden Tag zum Job zu rennen, Klamotten zu kaufen und sich auf den nächsten Urlaub zu freuen.

## Auch für diese Menschen gibt es schon viele kirchliche Angebote. Sie werden nicht alles neu erfinden müssen.

**Huber:** Teilweise greifen wir natürlich auf das gleiche Material zurück. Wir kooperieren auch mit anderen

Webseiten: Wenn zum Beispiel die Landeskirche in Bayern ein ganz tolles Erklär-Video hat, können wir das auch bei uns abspielen. Dadurch entstehen (gewollte) Redundanzen. Für die Zukunft angedacht ist ein Content-Pool, eine Tauschbörse für alle Gliedkirchen, Werke, Einrichtungen, Gemeinden. Diese bekommen von ihrem Content-Managementsystem eine Schnittstelle zu unserem System und können dann (je nach Rechtevergabe) Texte, Videos, Bilder übernehmen und auch eigene Beiträge einspielen. Also eine riesige Server-Landschaft, die auch hilft, Kosten zu sparen.

## Ihre Zielgruppe sind die 30- bis 55-Jährigen. Warum zielen Sie nicht auf die Jüngeren?

**Huber:** Zum Start werden wir uns auf diese Altersgruppe fokussieren, weil man eben nicht alle gleichzeitig erreichen kann. Aber es wird breiter werden. Und mit der Community werden wir auch automatisch Jüngere ansprechen, weil diese sich jetzt schon bei Studi-VZ, Facebook etc. heimisch fühlen.

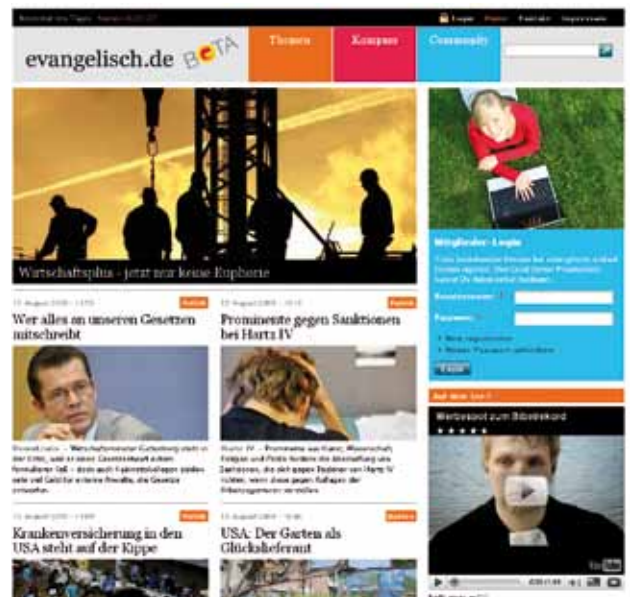
## Die Aktion „Twitter-Bibel-Weltrekord“ auf dem Kirchentag war ja eigentlich auch eher etwas für die Jüngeren?

Fortsetzung Seite 18

## MITMACHEN



Informationen, Bilder, Blogs und Foren – die Welt aus evangelischer Sicht. Das neue Online-Portal evangelisch.de wird viele Möglichkeiten speziell für Kirchengemeinden bieten:



- ▶ In der Gemeindedatenbank ist jede Gemeinde verzeichnet, bequem aufrufbar über die Postleitzahl.
- ▶ Die Community: Miteinander leben. Miteinander teilen. Ob Kirchengemeinde, Arbeitsgruppe oder Hauskreis, themenzentriert oder interessenbezogen - Mit den Kreisen auf evangelisch.de lassen sich Online-Gruppen bequem aufbauen, verwalten und weiterentwickeln.
- ▶ Die schönsten, wertvollsten, denkwürdigsten aber auch traurigen Lebensmomente mit Freunden und der Familie teilen – in den „Lebensbüchern“.
- ▶ Startschuss 24. September: Das Onlineportal für alle, die sich auf dem Laufenden halten wollen. Die mitmachen wollen. Sich nicht raushalten. Aber auch mal innehalten. Informationen, Bilder, Blogs, Foren. Die Welt aus evangelischer Sicht.

Fortsetzung von Seite 17:

**Huber:** Nein, überhaupt nicht. Twitter ist grundsätzlich das Medium der etwas Älteren. Das gefällt eher den 30- oder 40-Jährigen.

**Ist diese Form des Umgangs mit der Bibel „gestandenen“ Protestanten nicht zu flach?**

**Huber:** Ich habe diesen Vorwurf von niemandem gehört. Und ich finde das Niveau auch nicht flach, wenn man sich überlegt, wie schwierig es war, die Originalstelle zu verstehen und mit maximal 140 Zeichen in eigenen Worten zusammenzufassen. Das ist doch genau das, was der Pastor jeden Sonntag macht: Er interpretiert eine Bibelstelle – bloß mit ein paar mehr Worten.

**Für evangelisch.de werden in drei Jahren drei Millionen Euro investiert. Wofür braucht man das Geld, und was rechtfertigt diese Ausgaben?**

**Huber:** Für ein Projekt in dieser Größenordnung ist das nicht viel Geld. Da muss man schon sehr gut haushalten. Man braucht das Geld für technische Entwicklungskosten, riesige Server, Design-Entwicklung und den Aufbau einer komplett neuen Redaktion. Hier werden fünf Redakteure, eine Bildredakteurin, ein Techniker, eine Redaktionsassistentin, Community-Manager plus Hospitanten sitzen, das Ganze muss am Laufen gehalten werden auch noch mit externen Dienstleistern, Autoren etc.

**Trotzdem ist es im Vergleich zu anderen kirchlichen Medien-Projekten viel Geld.**

**Huber:** evangelisch.de wird die wichtigste Internetplattform in Deutschland für evangelische Themen, von der aus auch auf alle anderen Angebote verlinkt wird. Damit erreichen wir sehr viele Menschen. Die Evangelische Kirche stellt sich mit evangelisch.de der unabdingbaren Notwendigkeit, bei der Entwicklung der medialen Instrumente Schritt zu halten. So bleibt Kirche auch im 21. Jahrhundert ganz nah bei den Menschen. Das hat seinen Preis, der mit einer Million Euro pro Jahr nicht zu teuer ist, glaube ich.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

**Fragen: Lothar Simmank**